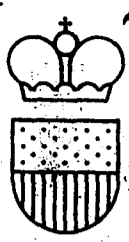


Liechtensteiner Volksblatt



erschient Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Kinder sehen den Umweltfragen klar ins Auge

Preisverteilung LGU-Zeichenwettbewerb durch Erbprinzessin in der Aula des Schulzentrums Unterland

In der Aula des Schulzentrums Unterland fand gestern nachmittag die Preisverteilung des Zeichenwettbewerbes zum Thema «Umwelt in Gefahr – rettet unsere Umwelt!» statt, der von der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) organisiert und durchgeführt wurde. Erfreulicherweise fand der LGU-Wettbewerb bei den Schülern und Schülern unseres Landes ein überraschend grosses Interesse, und der fünfköpfige Jury fiel es in den vergangenen Tagen recht schwer, die besten aus insgesamt 423 Einzel- und Gruppenarbeiten auszuwählen. Aus den Händen I. D. Erbprinzessin Marie Aglaë durften nun auch die Kinder der bestprämiierten Zeichnungen einen zusätzlichen Preis entgegennehmen, denn jeder Teilnehmer erhielt ohnehin ein apartes Leibchen mit dem «LGU-Uhu»-Aufdruck. Die Feier in der Aula wurde im weiteren von einer Musikgruppe aus Triesen sowie einer Klasse der Realschule Vaduz gesanglich umrahmt.



Gestern nachmittag fand in der Aula des Schulzentrums Unterland die Preisverteilung des Zeichenwettbewerbes über das Thema «Umwelt in Gefahr – rettet unsere Umwelt!» statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von der LGU. Die Preisverteilung an die Gewinner der über 700 mitwirkenden Kinder aus dem ganzen Land nahm I. D. die Erbprinzessin höchstpersönlich vor. (Bild: sb)

Neben den vielen Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern, die sich in der Aula des SZU einfanden, richtete der Biedermann einen besonderen Komplimentgruss an die Erbprinzessin und weiter an die Vertreter des öffentlichen Lebens. Er gab seiner Freude Ausdruck, dass so viele junge Leute sich mit dem Thema tiefgründig auseinandersetzen. Die vielen Zeichnungen zeigen eine deutliche Art, dass besonders auch die junge Generation sehr sensibel reagiert, wenn es sich um den Schutz unserer Umwelt handelt.

Preisverteilung in der Aula des Schulzentrums Unterland

Nach der sorgfältigen Durchsicht und Bewertung der Jury wurden sämtliche Arbeiten der 700 Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren in der Aula des Schulzentrums Unterland in Form einer Ausstellung präsentiert. Die vielen Besucher waren über die Vielfalt, den Ideenreichtum und die Mittelfähigkeiten der Zeichnungen überrascht. Auf deutliche Art und Weise dem Betrachter bewusst, dass die Lösung des Problems der Umweltverschmutzung klar ins Auge sehen. Das Bewusstsein der Zukunft und ein damit verbundenes Unbehagen ist bei den Arbeiten der Schülerinnen und Schüler unverkennbar. Für die Organisation und Durchführung dieses Zeichenwettbewerbes, der bei allen Kindern in unserem Land einen erstaunlich grossen Anklang fand, dankt die LGU ein Kränzchen zu winden, das mit dieser Aktion boten sie den Schülerinnen und Schülern eine ausgezeichnete Möglichkeit, ihre Gefühle und

ihre Meinung über das Thema der Umweltverschmutzung und weiteren Umweltgefahren den Erwachsenen auf eindrückliche Weise mitzuteilen.

Die aussagekräftigsten und originellsten Zeichnungen wurden mit einem zusätzlichen Preis ausgezeichnet. Die Patro-

natsherrin der LGU, I. D. Erbprinzessin Marie Aglaë, übergab im Namen der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz den glücklichen Gewinnern die verschiedenen Preise. Die besten Klassenarbeiten wurden mit einer Exkursion in ein Naturschutzgebiet einschliess-

lich einem guten «Zvieri» belohnt. Zudem erhielten sämtliche Wettbewerbsteilnehmer ein Leibchen mit dem Aufdruck des «LGU-Uhu», dies spornete die jungen Künstler besonders an.

Die Feier der Preisverteilung wurde von einer Volksmusikgruppe aus Triesen musikalisch umrahmt. Grossen Anklang fanden ebenfalls die Darbietungen der 1. Klasse der Realschule Vaduz unter der Leitung von Lehrer Peter Frommelt, der mit den Kindern verschiedene Sketches über Umweltthemen einstudierte. Nicht nur der Inhalt der Szenen wusste die vielen Besucher zu begeistern, auch die theatralische Darstellung. Diese kleinen Theaterspiele wie die Volksmusikgruppe verdienten für ihren Auftritt anerkennenden Applaus.

Für die Heimfahrt der Schülerinnen und Schüler Richtung Oberland sowie in die Gemeinden des Unterlandes organisierte die LGU Busfahrten, dies galt ebenfalls als Beitrag zur Erhaltung unserer Umwelt, denn viele kleine Schritte summieren sich zu einem grossen Schritt. Wir wissen auch alle, dass wir uns gemeinsam für die Erhaltung unseres Lebensraumes einsetzen müssen. Dass eine alarmierende Stufe bereits erreicht wurde, ist aus den Zeichnungen der Kinder und Jugendlichen klar erkenntlich.

Ausstellung in dieser Woche geöffnet

Die Ausstellung des Zeichenwettbewerbes «Umwelt in Gefahr» ist in der Aula des Schulzentrums Unterland in den kommenden Tagen geöffnet. Zweifellos lohnt es sich diese Arbeiten, die ein Spiegelbild der Auseinandersetzung von Kindern mit Umweltgefahren sind, anzusehen. Abschliessend verdient die LGU, vor allem Wettbewerbsleiterin Gerda Bicker-Brunhart, für die Organisation sowie die vielen Kinder für ihr engagiertes Mitmachen ein besonderes Lob.

KOMMENTAR

Jugend und Arbeitswelt

Es gibt ein altes Sprichwort, das besagt, dass Lehrjahre keine Herrenjahre sind. Die Menschen von anno dazumal wussten, von was sie sprachen. Gemeint war damals sicher in erster Linie, dass die Lehrlinge von ihren Lehrmeistern als billige und willige Arbeitskräfte verwendet wurden. Die Ausbildung selbst war für beide Teile oft von sekundärer Bedeutung. Der Lehrmeister hatte seine «billige» Arbeitskraft, der Lehrling selber war «untergebracht» und zuhause ein Esser weniger.

Nun, das hat sich heute grundlegend geändert. Nur der Slogan «Lehrjahre sind keine Herrenjahre» in einer anderen Sinnbedeutung ist weitgehend geblieben. Den jungen Menschen von heute wird ungeheuer viel praktisches und theoretisches Wissen abverlangt, denn die Wirtschaft befindet sich in einem ständigen Fortentwicklungsprozess, in welchem es gilt für die jungen Leute zu bestehen. Wie aus einer Untersuchung der Eidg. Kommission für Jugendfragen hervorgeht, hat sich die Jugend den sich ständig verändernden Verhältnissen gut angepasst. Aufgewachsen mit dem Massenmedium Fernsehen, das die Wohnstube zu erobern begann, als die heutige Jugend anfang zu laufen, begann der Zutritt der Aussenwelt. Der Einfluss der Eltern in der kleinsten Zelle unserer Gesellschaft begann im gleichen Masse abzunehmen, wie die Apparate zunahm. Diese neue Umwelt hat logischerweise verschiedene Verhaltensweisen entstehen lassen, die heute bereits deutlich erkennbar sind. Vereinfachend dürfen wir feststellen, dass die Jugend in ein vom Fernsehen beherrschtes Zeitalter hineingeboren wurde, in mehr oder weniger krisenbedingter Unsicherheit aufwuchs und deshalb weder für Ideologien noch für rückwärtsgerichtete Sehnsüchte anfällig ist. Sie ist im allgemeinen sehr pragmatisch eingestellt und anpassungsfähig. Das ist ein Vorteil in einer Zeit, in der sich unsere Wirtschaft dauernd wandelt. Die Jugend von heute sind Realisten, zur Toleranz bereit und scharfsinnig. Sie wollen, so sagt die Umfrage, arbeiten, um das ihnen zuzugewandte Leben führen zu können.

Allerdings erwarten laut einer kürzlichen Umfrage in der Westschweiz bei jungen Berufstätigen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren die meisten, dass sich die Tätigkeit, die sie gegenwärtig ausüben, in den nächsten Jahren grundlegend ändert. Flösst ihnen dieser Wechsel Angst ein? – Nein. Im Gegenteil; zwei Drittel der Befragten sind überzeugt, dass die Veränderung für sie eine interessantere, kreativere und auch qualifiziertere Arbeit mit sich bringen wird. Das zeigt uns, dass die Einstellung gegenüber den Herausforderungen der Zukunft positiv ist, obwohl die Jugendlichen rasch nach ihrem Eintritt in die Arbeitswelt mit technologischen Veränderungen und mit der Informatik zu tun haben.

Es wird in der gleichen Untersuchung aber auch deutlich, dass gewisse Werte, die mit der Arbeit zusammenhängen, sich grundlegend geändert haben. Die jungen Menschen messen den zwischenmenschlichen Beziehungen und psychischen Erfolgserlebnissen eine grosse Bedeutung zu und zwar mehr als den materiellen Vorteilen. Das bedeutet auf eine Kurzformel gebracht: Leben mit dem «Genossen Computer» und ihn für sich zu nutzen, ja, aber sich nicht «vertechnisieren» und beherrschen lassen. Deshalb der Wunsch und Drang nach vermehrten zwischenmenschlichen Kontakten in einer sich entfernenden und kalten Welt. Gegen diese Entfremdung lehnt sich die Jugend mit Recht auf. (hoe)

Glückszahlen

Schweizer Zahlenlotto:
2 - 7 - 10 - 11 - 20 - 38 - Zusatzzahl: 36.
Sport-Toto-Gewinnkolonne:
1 X X / 1 2 1 / X 2 1 / 2 2 1 / 1.
Toto-X-Wette:
2 - 19 - 21 - 27 - 30 - 34 - Zusatzzahl: 18.

Blickpunkt: Beginn der Lehrzeit

Welche Einstellung hat die Jugend zur Wirtschaft?

In wenigen Wochen beginnt für einige Hundert junge Menschen aus unserem Lande die beschwerliche Lehrzeit. Früher sagte man «Lehrjahre sind keine Herrenjahre». Dieses Sprichwort hat sich eigentlich bis heute nicht geändert. Im Gegenteil: es gab in der gesamten Entwicklung der Arbeitswelt wahrscheinlich keine einzige Phase, in welcher von den Lehrlingen (Lehrtöchtern) soviel praktisches und theoretisches Wissen abverlangt worden ist, wie heute. Denn die Wirtschaft befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess, bei dem der Computer seit Jahren schon eine zentrale Rolle einnimmt. Aber nicht nur das: in der Änderung der Gesellschaft nimmt eben auch der Jugendliche eine immer bedeutendere Rolle ein. Guy-Olivier Segond, der Präsident der Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen, hinterfragt in einem kürzlich erschienenen Artikel im «Monat» des SBV, ob heute nicht schon fast ein Kult der Jugend ausgeübt werde.

Die Gesellschaft werde heute insbesondere durch die stärker in Erscheinung tretende soziale Gruppe der Jugendlichen geprägt. Diese gesellschaftlichen Veränderungen seien nicht nur soziologischer Natur, sondern führten zu einer neuen Erscheinung, die «sich als Kult der Jugend äussert» und auf «eine Überbewertung dieser rasch vorübergehenden Lebensphase hinausläuft».

Jung sein, jung erscheinen, auf junge Art rauchen, sich kleiden, Auto fahren und dgl. mehr preisen die Werbeleute an. Diese Verhaltensweisen – so Segond – seien paradoxerweise das Leitmotiv einer Gesellschaft, die einem fortschreitenden Alterungsprozess unterworfen ist.

Häufig hört man von einer ablehnenden Haltung gegenüber der Jugend. Man vernimmt aber auch, dass Jungsein eine geistige Haltung ist, dass die Arbeitslosigkeit vor allem die Jungen trifft, und ähnliches mehr. Aus diesen gegensätzlichen Feststellungen geht eindeutig hervor, dass wir es mit einem vielschichtigen Problem zu tun haben. Deshalb müssen wir

uns zuerst darüber klar werden, was Jugend eigentlich ist.

Jugend: leichter zu empfinden als zu definieren

Der Begriff Jugend ist leichter zu empfinden als zu definieren. Er setzt sich aus

zahlreichen physiologischen, gesellschaftlichen und rechtlichen Komponenten zusammen. Die Eidgenössische Kommission für Jugendfragen – so Segond – habe anlässlich ihrer Untersuchungen etwas willkürlich und vereinfachend zwar, fol-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Meisterschaftsauftritt in Vaduz

1:1-Unentschieden vor 400 Zuschauern gegen Frauenfeld

Bei prächtigem Vorfrühlingswetter startete gestern der FC Vaduz in die Rückrunde der 1. Liga-Meisterschaft, kam allerdings gegen Frauenfeld vor über 400 Zuschauern über ein 1:1-Unentschieden nicht hinaus. Der Ausgleich für Vaduz fiel erst in der 91. Minute durch Wolfgang Ospelt. Unsere Aufnahme zeigt eine Kampfszene zwischen Donat Marxer und einem Abwehrspieler. Rechts im Bild Harry Schädler.

Benjamin Eberle gewann Gina-Lauf

Die 23. Auflage des Fürstin-Gina-Laufes endete gestern im Steg erfreulich mit einem einheimischen Sieger: Der Triesenberger Benjamin Eberle bewältigte die 15-km-Strecke am besten und durfte den Siegerpokal in Empfang nehmen (unser Bild). Mehr im Bild.



Benjamin Eberle gewann den Gina-Lauf.